

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 59 (1933)
Heft: 42

Artikel: In Memoriam Reisewoche S.B.B.
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-466904>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nach-Klänge zur Reise-Woche

Gespräch:

«Wie geht's Ihrer Frau?»

«Tanke, Sie isch im Bett und erholt sich vo der Reise-Wuche.» H.

Ein Tatsachen-Bericht:

1. Szene:

II. Klass-Coupé im Schnellzug Solothurn-Olten. Passagier liest den Nebelspalter. Billetteur verlangt Billett, erhält: 1. ein III. Klass-Billett Solothurn-Olten, 2. ein Supplement für Klassenwechsel III. nach der II. Kl., 3. einen Schnellzugszuschlag II. Kl. Macht seine Löcher und gibt zurück: 1. das Billett III. Klasse und 2. den Schnellzugszuschlag.

Passagier: reklamiert das Supplement.

Billetteur: erklärt, dass nach Vorschrift Klassenwechsel auf der Hin- und Rückfahrt zu bezahlen seien.

Passagier: schüttelt den Kopf und gibt der Meinung Ausdruck, dass ein III. Kl.-Billett plus ein Supplement doch gleich viel wert sei, wie ein II. Kl.-Billett für die gleiche Strecke.

Billetteur: bestreitet dies nicht, lässt aber den Passagier in die Ver- ordnung Einsicht nehmen.

Passagier: nimmt resigniert die Zeitung wieder auf, versucht zu lesen, legt sie wieder weg und murmelt un- verständliche Worte vor sich hin, sie klingen wie SBB — Blödsinn — un- möglich — wohrschinlig — bin i ver- ruckt. . .

2. Szene: Bahnhof Olten.

Passagier steigt aus, streicht mit hängendem Kopf scheu den Wänden entlang. Leidet ganz offensichtlich an schweren Minderwertigkeitsgefühlen. Hebt mit plötzlichem Entschluss den Kopf und steuert zum Billettschalter. Erzählt dort sein Erlebnis.

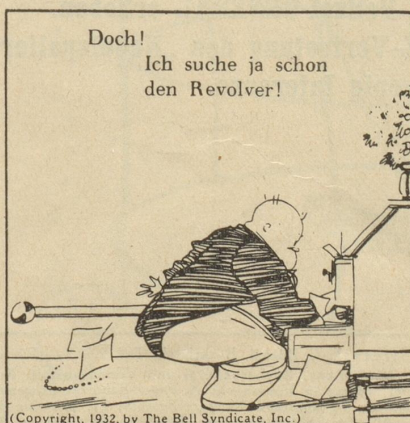
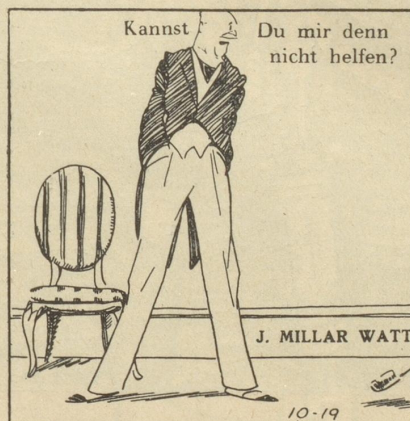
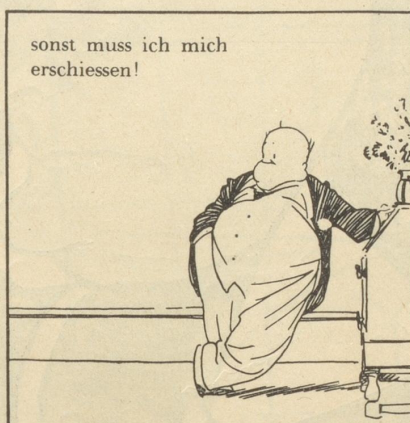
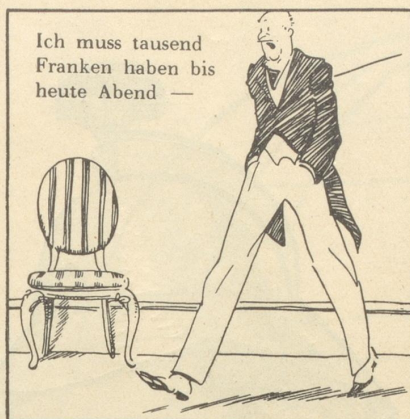
Einnehmer: bestätigt, dass Billet- teur richtig gehandelt.

Passagier: erkundigt sich nach der Ursache dieser Verfügung.

Einnehmer: bedauert, darauf keine Antwort geben zu können, da auch sein Verstand nicht ausreiche, den Zweck der Vorschrift zu finden. Die Weisheit stamme von den Herren aus «Bärn».

Passagier: atmet erlöst auf und be- dankt sich herzlich für die Antwort. Sagt zu sich selbst: «Also sin die an- dere verrückt!» und begibt sich be- friedigt ins Buffet.

Ma



In Memoriam Reisewoche S.B.B.

Zug um Zug kam angerollt,
Vollbepackt in Heringsschichtung,
Publikum, das sich erholt,
Fuhr in jeder Himmelsrichtung!

Von der Aare bis zum Rhein
War kein Ende des Gewanders,
Keiner wollt' zu Hause sein,
Alle wollten nach — wo anders!

Schlicht gesagt und kurz und grün,
War der Zweck von der Bestrebung:
Alle wollten sich entfliehn,
Und entflohn nur der Umgebung!

Frie Bie

Sauserzeit

Herr Brunner geht gegen Morgen nachdenklich und mit schwerem Kopf nach Hause. «So kann ich unmöglich ins Geschäft, ganz unmöglich», murmelte er; «werde dem Chef telefonieren und einen Tag aussetzen.» Ge- sagt, getan. — Antwort des Chefs: «Aber sicher, Herr Brunner, dürfen Sie heute aussetzen, ruhen Sie sich nur recht gut aus, heute ist ja so- wieso — Sonntag!»

Juka

Charakter- Kunde

Wie allenthalben, so sind gegen- wärtig auch die Kastanienbäume vor dem Zürcher Obmannamt das Ziel heftiger Bombardements von Seite unserer lieben Jugend. Eines ihrer Projektile, ein derbes Buchenscheit, trifft meinen Schädel, nicht allzu hart, weil Ast- und Laubwerk seinen Fall verlangsamt haben. So kann ich in freundschaftlichem Tone dem Täter, einem netten Dreikäsehoch, der ob des Effektes seines Wurfes sichtlich zerknirscht ist, den Rat geben, künf- tig bei der Versendung seiner Ge- schosse vorsichtiger zu sein. Worauf er treuherzig erwidert: «I weiss scho, aber i ha gwüss nüd gmeint, dass i grad a sone säutumms Ort aneträffi.»

